

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs
Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
martin.hinrichs@reformiert.de

Lass das Feuer
brennen!

**Wochenspruch zum
27. September 2020,
16. Sonntag nach Trinitatis**



*[Jesus Christus] hat den Tod besiegt
und hat aufleuchten lassen Leben und Unsterblichkeit, durch das
Evangelium.*

2 Timotheus 1, 10b

Lass das Feuer brennen!
Die Tage werden kürzer.
Schwächer strahlt das Licht der Sonne.
In den Abenden weht ein kühler Hauch.

Lass das Feuer brennen!
Die Glut darf nicht verlöschen.
Müdigkeit fährt langsam in die Glieder.
Wie soll noch alles werden, wenn die Energie nicht mehr reicht, ein klares Ziel
in den Blick zu nehmen?
Wenn die Gleichgültigkeit von innen an den Kräften zerrt, und wenn die
Ohnmacht den Geist und die Arme lähmt?

Lass das Feuer brennen!
Entfache die Funken!
Der Schein des Lichtes leuchte dir.

Die Wärme der Flamme erfülle dein Herz.

„Ostern im Herbst. Der 16. Sonntag nach Trinitatis liegt 24 Wochen vom Ostersonntag entfernt, ein halbes Sonnenjahr. Zu Beginn des Herbstes feiert dieser Sonntag Ostern noch einmal als die Lebensmacht Jesu, die den Tod überwindet.“

– So heißt es im neuen Perikopenbuch zu den sonntäglichen Texten im Kirchenjahr zum heutigen Sonntag.

Lass das österliche Feuer brennen – jetzt, wenn das Jahr sich deutlich neigt im letzten Drittel.

Die Natur packt ein, die Sommerpracht zieht sich zurück.

Gelbe, braune, rote Töne treten an die Stelle vom frischen Grün – Am Anfang der Pandemie hat es in allem Schrecken die Hoffnung vor die Fenster gemalt. Die Rhythmen der Natur, das Keimen, Wachsen, Blühen – es war noch alles da, auch wenn die Menschen ihr Zuhause kaum noch mit gutem Gewissen verließen.

Doch nun das.

Winter is coming. Der Winter naht.

Bei vielen Menschen trübt der Ausblick die Stimmung.

Alt fühlt sich die Welt an – hoffnungslos festgetrampelt die Wege.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.

*Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

So fasst es Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht „Herbsttag“.

Im Winter braucht man ein Haus.

Man braucht Wärme, Schutz, Geborgenheit.

Ostern im Herbst. Dieser Sonntag feiert Ostern noch einmal als die Lebensmacht Jesu, die Tod überwindet.

Doch das biblische Wort, das über diesem Sonntag steht, stammt selbst aus einem herbstlichen Text – aus dem 2. Timotheusbrief. Noch nicht auf den allerletzten Plätzen, aber doch schon im letzten Drittel der biblischen Bücher ist er zu finden.

Mit dem 1. Timotheusbrief und dem Titusbrief bildet er die Gruppe der Pastoralbriefe.

Schon der Name klingt betulich, ein wenig starr und eng, wie die eher konservativen Haustafeln, für die diese Briefe etwas Bekanntheit erlangt haben. *Erinnere sie daran, dass sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit* (Titus 3, 1). Untertänig und gehorsam sein – das passt in diese Linie.

Es ist eine deutlich herbstliche Stimmung in diesen Briefen. Der leidenschaftlich spritzig-kantige Zug der Anfangsjahre blitzt nur noch vereinzelt auf.

Die Welt und die Gemeinden sind alt geworden am Ende des ersten Jahrhunderts. Die Kirche als Institution bildet sich heraus. Das Amt etabliert sich in Bischöfen, Ältesten und Diakonen.

Streit und Konflikte kommen häufig auf in den Gemeinden – um die rechte Lehre und den richtigen Glauben.

Ein unbekannter Autor aus der paulinischen Tradition verfasst in dieser Zeit unter dem Pseudonym des Paulus einen herbstlichen Brief. Man spürt, die Tage werden kürzer. Kühler weht der Wind der Zeit.

Noch ist ein Bewusstsein da für die Erkenntnisse des Apostels. Das möchte er bewahrt wissen für die kommende Generation.

So verfasst er den 2. Timotheusbrief wie ein eindringliches und persönliches Zeugnis am Ende von Paulus Leben – wie ein Testament, in dem noch einmal

die reife Frucht des paulinischen Denkens greifbar wird, granatrot und voller Aroma.

Bedenke, was ich sage! ... Halte dir stets Jesus Christus vor Augen, der ... auferweckt worden ist von den Toten - das ist das Evangelium, das ich verkündige (2,7).

... Aus diesem Grund rufe ich dir ins Gedächtnis: Lass das Feuer der Gabe Gottes, die durch die Auflegung meiner Hände doch in dir ist, wieder brennen. (1,6).

... Du aber, bleibe nüchtern in allem, nimm Mühsal und Plage auf dich, mach dich an dein Werk als Verkündiger des Evangeliums, erfülle deinen Auftrag! Ich nämlich werde bereits geopfert, und die Zeit meines Abschieds steht bevor.

Den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. (4,5-7).

Beeile dich, bald zu mir zu kommen! (4,9) Den Mantel, den ich in Troas bei Karpos liegen liess, bring mir mit, wenn du kommst, ebenso die Schriftrollen, vor allem die Pergamente (4,13)... Beeil dich und komm noch vor Wintereinbruch! (4,21).

Wer jetzt kein Haus hat, braucht auch keines – Halt, Hoffnung und Wärme leuchten aus dem Glauben des Paulus in ungewissen Zeiten – im Gefängnis sitzt er wieder mal in dieser Perspektive, wie so oft mit schlechtesten Aussichten.

*Halte dir stets Jesus Christus vor Augen –
wenn Du auf Widerstand stößt – und das wirst du.
Denn das Leben in dieser Welt ist nicht immer nur wie eine
Sommerblumenwiese.*

Wenn dir alles quer kommt - wenn du meinst, du hältst das alles nicht mehr aus mit Maskenpflicht und mit all den starren Beschränkungen – ohne Lebendigkeit und Wärme - dann schaue darauf:

[Jesus Christus] hat den Tod besiegt

und hat aufleuchten lassen Leben und Unsterblichkeit, durch das Evangelium.

Lass das Feuer brennen!

Entfache die Glut in dir.

Vertraue darauf, dass es wahr ist:

Jesus hat den Tod besiegt.

Vielleicht spürst du nur dein Älterwerden, die schmerzenden Knochen, den müde werdenden Geist. Du siehst, wie alles fällt und vergeht und spürst die schwarze Galle der Schwermut.

Dann setze darauf:

Die aber, die auf den HERRN hoffen, empfangen neue Kraft,

wie Adlern wachsen ihnen Schwingen,

sie laufen und werden nicht müde,

sie gehen und ermatten nicht (Jes 40, 31)

Du musst nicht immer selber gehen. Du musst dich nicht immer selbst mit Schwingen erheben.

In manchen Lebensphasen geht es eben leichter und besser mit dem Entdecken und Ausprobieren.

Aber lasse die Glut nicht ausgehen!

Erhalte dir das Hoffen und Warten, die Neugier und die Zuversicht.

Denn das Evangelium ist eine lebensschaffende Kraft. Sie hilft dir auf mit gesunden Worten. Sie wirkt gegen das Aufgeben. Sie schützt dich vor dem Kapitulieren und der Traurigkeit.

Du kannst vielleicht nicht mehr gut gehen, geschweige denn fliegen oder große Dinge tun.

Aber du kannst Beten, du kannst Lesen oder Hören – ganz gleich ob Schriftrollen, Pergamente oder Bücher. Du kannst lange Briefe schreiben. Du kannst andere unterstützen, die gehen und rennen.

Vor etwas mehr als einer Woche bekam ich eine Mail von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Wegen der Pandemie können sie die bisherigen Entsendegottesdienste für ihre Freiwilligen in diesem Jahr nicht machen.

Sie haben ein Video produziert und an alle Kirchengemeinden verschickt, um es zu zeigen.

Darin stellen sich junge Menschen vor, die ein Jahr ihres Lebens geben für die Mitarbeit in einem Friedensprojekt irgendwo auf der Welt.

Sie alle lassen etwas aufleuchten – Hoffnung, Mitmenschlichkeit, Glauben – etwas Lebendiges und Ermutigendes.

Man kann diese jungen Menschen als Paten unterstützen – und sie wiederum etwas von der leuchtenden Hoffnung spüren lassen.

Man kann junge Menschen aus dem eigenen Umfeld ermutigen, selbst so ein Friedensprojekt zu wagen.

Man kann selbst für Frieden eintreten mit Worten und Gesten.

Ganz gleich, was du tust:

Lass das Feuer brennen.

Seine Wärme erfülle dein Herz. Und lasse *aufleuchten Leben und Unsterblichkeit, durch das Evangelium.*

Amen.

Gebet

Barmherziger Gott,

wir freuen uns von Herzen, wenn du uns aufrichtest. Das macht uns fröhlich.
Wir loben dich – deine Stimme schenkt uns Lebendigkeit und Hoffnung.

Gott, dir und deinem Wort muss eine freie Bahn geebnet sein an so vielen
Orten dieser Welt, wo wir nur Leid und Zerstörung, Hass und Ungerechtigkeit
wahrnehmen können.

Gott, komm in deine Welt und bringe zurecht, was wie abgestorben und
zerstört ist.

Richte auf, was dein Wort verheißt.

Schenke deine väterliche Nähe Witwen und Waisen – in den zerbombten
Häuserschluchten in Syrien,

in den Flüchtlingslagern in Libyen, in der Türkei und in Griechenland.

Lass die Einsamen deine Gegenwart spüren. Ermutige sie, damit sie sich zu
Hause fühlen, in der Mitte bei sich und bei dir

Gott, fahre denen in die Parade, die Kinderseelen zerstören,
die sich bereichern am Elend anderer Menschen,
denen alles egal ist außer ihr eigener Kontostand.

Gott, es ist oft schwer, die Hoffnung und den Glauben zu bewahren.

Gott, hilf uns zu glauben.

Lass uns entdecken, wie du an vielen Orten dieser Welt Leben und Hoffnung
keimen lässt.

Du bist ein Gott, der hilft und das Leben vom Tode errettet.

Gott wir loben dich – in der Höhe deiner Herrlichkeit und in der Niedrigkeit
unseres Daseins mit deinem Volk Israel und mit allem Sehnen nach Frieden
nach Gerechtigkeit.

Amen.

Nach Psalm 68 4-7. 20-21. 35-36

117 Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag!

Ihr Menschen, kommt ins Helle!

Christ, der begraben lag,

brach heut aus seiner Zelle.

Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden,

so glaubten wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft,
Schuld, Krankheit, Flut und Beben -
er, den ihr lieben dürft,
trug euer Kreuz ins Leben.
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden,
so kämpften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort -
er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort,
seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden,
so hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden,
erstanden, erstanden, erstanden.

Psalm 68, 6

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm
sei unserm Gott im Heiligtum,
der Tag für Tag uns segnet,
dem Gott, der Lasten auf uns legt,
doch uns mit unsern Lasten trägt
und uns mit Huld begegnet.
Sollt ihm, dem HERRN der Herrlichkeit,
dem Gott vollkommner Seligkeit,
nicht Ruhm und Ehr gebühren?
Er kann, er will, er wird in Not
vom Tode selbst und durch den Tod
uns zu dem Leben führen.